



Neueröffnung
Mit Herz für Schwangere
im Einsatz
Seite 2

Schwabmünchen



Gedenken
Ein etwas anderer
Nationalfeiertag
Seite 3

DIENSTAG, 4. OKTOBER 2016 NR. 229

www.schwabmuenchner-allgemeine.de

1

Bewegtes Wochenende für die Polizei

Schon zum Auftakt
war die Inspektion
Bobingen gefordert

Bobingen/Königsbrunn Alle Hände voll zu tun hatten die Beamten der Polizeiinspektion Bobingen schon zum Auftakt des Feiertagswochenendes, wie diese – nicht vollständige – Aufstellung ihrer Einsätze belegt.

● **Alkoholfahrt unterbunden** Am Freitag gegen 11 Uhr fiel einer Streife in der Frieda-Forster-Straße in Straßberg ein geparkter Pkw auf. Hinter dem Steuer saß ein 55-jähriger Bobinger, der deutlich alkoholisiert war und gerade losfahren wollte. Als die Beamten dies verhinderten, wurde der Mann laut Polizei „äußerst unkooperativ und ungehalten, sodass er in Gewahrsam genommen werden musste“.

● **Schwangere in Unfall verwickelt** Bei einem Auffahrunfall auf der nördlichen Hauptstraße in Wehringen wurde ein 62-jähriger Beifahrer im vorderen Fahrzeug leicht verletzt. Seine Tochter, die den Wagen steuerte, und der vierjährige Enkel blieben unverletzt. Beide wurden vorsichtshalber in die Wertachklinik Bobingen gebracht, weil die Frau im neunten Monat schwanger ist. Sachschaden etwa 3500 Euro.

● **Verletzter Mopedfahrer** Vermutlich aus Unachtsamkeit fuhr am Freitag gegen 14.50 Uhr ein 19-jähriger Kradfahrer aus Schwabmünchen auf der Bobinger Südspange auf einen Pkw auf, als die ganze Kolonne langsamer wurde. Der junge Mann schleuderte samt Krad in den Straßengraben und blieb dort regungslos liegen. Die Südspange musste etwa eine Stunde gesperrt werden. Die Feuerwehr Bobingen war im Einsatz. Ein Rettungshubschrauber brachte den Kradfahrer ins Klinikum Augsburg, dort wurden nur leichte Verletzungen festgestellt. Sachschaden etwa 4000 Euro.

● **Auffahrunfall** Auch ein 39-jähriger Königsbrunner übersah am Freitag gegen 16 Uhr in der Gartenstraße, dass der Pkw vor ihm langsamer wurde. Er fuhr auf dem Wagen eines 58-jährigen aus Bobingen auf. Dessen 54-jährige Bobingerin wurde durch den Anprall leicht verletzt. Sachschaden etwa 6500 Euro.

● **Müllcontainer in Brand** Als am Freitag ab 22.45 Uhr aus der Haunstetter Straße in Königsbrunn in gewissen Zeitabständen immer wieder brennende Müllcontainer bei der Polizei gemeldet wurden, leitete diese gezielte Fahndungsmaßnahmen ein. Dadurch konnte ein 23-jähriger Königsbrunner bei einem weiteren, bereits kokelnden Müllcontainer ertappt und vorläufig festgenommen werden. Der junge Mann war laut Polizei „deutlich alkoholisiert“, er fuhr in Schlangenlinien auf dem Fahrrad. Eine erste Kontrolle ergab etwa 1,5 Promille Alkohol in der Atemluft. Zusätzlich zur Anzeige wegen Sachbeschädigung muss er noch mit einer wegen Trunkenheit im Verkehr rechnen. Die Polizei Bobingen bittet mögliche weitere Geschädigte oder Zeugen des Vorfalls, sich unter Telefon 08234/9606-11 zu melden.

● **Hilflose Person in Wohnung** Eine Pflegekraft informiert am Samstag um 7.20 Uhr die Polizei, dass eine 86-jährige Frau in ihrer Wohnung an der Bgm.-Wohlfarth-Straße gestürzt sei und dringend Hilfe benötige. Da die Wohnungstüre nur schwer zu öffnen war, wurde die Freiwillige Feuerwehr Königsbrunn gerufen, die mittels Drehleiter über das Dach in die Wohnung kam. Die Frau hatte nur leichte Verletzungen erlitten, sie kam vorsorglich zur Beobachtung in die Wertachklinik Bobingen. Für den Einsatz der Drehleiter wurde die Bgm.-Wohlfarth-Straße einseitig gesperrt. (hsl)



Am schnellsten und doch nicht gewonnen

Weit über 200 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit und der schnellste Lauf von allen rund 180 Teilnehmern gelangen Eric Berguerand mit seinem Lola FA 99 beim Bergrennen in Mickhausen. Und doch war er am Ende nicht der Schnellste. Denn beim Rennsport spielt nicht nur die Höchstgeschwindigkeit eine Rolle. Man musste die richtigen Rei-

fen und das richtige Auto für das am Wochenende so wechselnde Wetter haben, musste in den Kurven extrem schnell sein und die konstanteste Leistung in drei Läufen zeigen. Und da gab es eben einen, der völlig überraschend dem Schweizer davonfuhr: ein ganz neuer Mann, ein Landsmann von ihm, mit einem ganz neuen Auto. Foto: Reinhold Radloff

Blutsbrüder

Gesundheit Der Schwabmünchner Werner Romankiewicz rettet mit einer Stammzellenspende einem Fremden das Leben. Inzwischen sind die Männer Freunde. So verlief ihr erstes Treffen

VON CHRISTIAN GALL

Schwabmünchen/Schwerin Sie haben sich noch nie zuvor gesehen. Der eine wohnt in Schwabmünchen, der andere in Mecklenburg-Vorpommern. Rund 800 Kilometer entfernt. Doch als sie sich das erste Mal sehen, liegen sie sich sofort in den Armen. Denn Werner Romankiewicz aus Schwabmünchen ist Stammzellenspender: Er hat dem Schweriner das Leben gerettet. Seitdem sind sie Blutsbrüder.

Frühjahr 2013: Friedrich Bluschke liegt im Krankenhaus und seine Zeit läuft ab. Etwa ein Jahr hat er noch vor sich. Dann ist er tot. So rechnet er sich seine eigene Prognose aus. Es sei denn, es findet sich ein Stammzellenspender. Denn Bluschke leidet an einer Vorstufe von Leukämie. Seine Ärzte suchen nach einem Spender, einen Monat lang wartet er. „Dieser Monat war wie eine Vollbremsung für mich. Um mich herum ging das Leben weiter, doch bei mir blieb alles stehen“, sagt Bluschke.

Der Schwabmünchner Werner Romankiewicz öffnet seinen Briefkasten. Ein Umschlag flattert heraus, Absender ist die Stiftung Aktion Knochenmarkspende Bayern (AKB). Der Inhalt: Romankiewicz ist ein möglicher Spender für einen Schwerkranken. Er kann ein Leben retten. „Erst war ich ziemlich perplex. Ich hatte mich rund zehn Jahre zuvor typisieren lassen. Das hatte ich beinahe schon wieder vergessen“, sagt er.

Sofort ist dem heute 39-jährigen Rettungssanitäter klar, dass er spenden will. Er wird umfassend gesundheitlich untersucht. Heraus kommt: Er ist der perfekte Spender für den Kranken. Vor der Spende muss Werner Romankiewicz sich vorbereiten. Sechs Tage lang spritzt er sich ein Medikament unter die Haut, das die Bildung von Stammzellen verstärkt. Das Präparat hat Nebenwirkungen. „Die Spritzen hatten den Nebeneffekt, dass ich Gliederschmerzen bekommen habe. Das war nicht angenehm. Aber das war ein kleiner Preis für ein Menschenleben“, sagt er.

Zwei Tage, bevor Friedrich

Bluschke die Spende erhalten soll, ist er nervös. Denn noch wurden dem Spender die Stammzellen nicht entnommen. Das geschieht erst einen Tag, bevor Bluschke die Spende bekommt.

„Ich habe mich gefragt: Was ist, wenn er jetzt abspringt? Mir war klar, dass ich dann schlechte Überlebenschancen habe.“ Denn Bluschke wurde kurz zuvor einer intensiven Chemotherapie unterzogen, die sein eigenes Knochenmark zerstört hat. Das ist notwendig, damit sein Körper die fremden Stammzellen richtig aufnimmt.



Werner Romankiewicz (links) zusammen mit seinem „Blutsbruder“ Friedrich Bluschke in Schwabmünchen. Foto: Cordula Bluschke

Doch Werner Romankiewicz macht keinen Rückzieher. Er unterzieht sich der Apherese. Vier Stunden lang liegt er in einem Bett, an beiden Armen sind Schläuche angeschlossen. Die Prozedur ähnelt einer Dialyse, doch hier werden die Stammzellen aus seinem Blut gefiltert. Dabei muss er vor allem eines tun: ruhig bleiben. Vier Stunden lang darf er sich nicht bewegen. „Eine nette Krankenschwester hat sich um mich gekümmert. Sie hat mir auch mal die Nase gekratzt, wenn es geuckt hat“, sagt Romankiewicz.

Die Spende verläuft erfolgreich, ebenso die Transplantation. Friedrich Bluschkes Gesundheitszustand verbessert sich. Und er ist dankbar dafür. So dankbar, dass er unbedingt Kontakt zu seinem Spender aufnehmen will.

Wieder öffnet Werner Romankiewicz seinen Briefkasten. Darin liegt abermals ein Brief vom AKB, doch diesmal handelt es sich um eine anonymisierte Nachricht des Mannes, dem er das Leben gerettet hat. Die Überschrift des Briefes: Tausend Mal Danke.

Seitdem entstand zwischen den Männern ein regelmäßiger Briefkontakt. Anonym, weil es das Gesetz in Deutschland so verlangt. Zwei Jahre schreiben sie, bis Anfang 2016 die Anonymität aufgehoben wird. Im gegenseitigen Einverständnis tauschen Spender und Empfänger ihre Daten aus. Den ersten Schritt zur Kontaktaufnahme macht wiederum Friedrich Bluschke, indem er den Schwabmünchner anruft. „Ich war froh, dass ich in dem Moment gegessen bin“, sagt Romankiewicz. Bluschke sei für ihn nach dem Briefkontakt zwar kein Fremder mehr gewesen, das Telefonat war für ihn dennoch ein bewegender Augenblick.

Auf die Telefonate folgten dann Treffen. Das erste fand im Mai in Schwabmünchen statt. Friedrich Bluschke kam nach Bayern, um seinen Lebensretter zu sehen. „Die Begegnung war unglaublich herzlich. Wir haben uns sofort umarmt“, erinnert sich Romankiewicz. Ein weiteres Treffen folgte im September. Der Schwabmünchner besuchte Bluschke in Mecklenburg-Vorpommern. Dieses Treffen begleitete dabei auch der *Norddeutsche Rundfunk*, der einen Beitrag über die beiden machte.

Für Werner Romankiewicz ist eines klar: „Ich würde diese Spende jederzeit wieder geben.“ Denn ohne ihn wäre Friedrich Bluschke nicht mehr am Leben. Und es wäre auch nie die tiefe Freundschaft zwischen den Männern entstanden. Bluschke sieht es genauso: „Ich trage einen Teil von ihm in mir. Wir sind Blutsbrüder. So eine Verbindung hält ein Leben lang.“

Aufgefallen

VON JOHANN STOLL

redaktion@schwabmuenchner-allgemeine.de

Was Bäume zu beachten haben

Jetzt ist er rum, der Sommer. Ganz offiziell. Der Kalender kennt da keine zwei Meinungen. Die Kommission zur Einhaltung des jahreszeitlich angemessenen Baumwachstums, ein Sachgebiet des Heimatministeriums, hat nun alle Laubbäume daran erinnert, ihre Blätter tunlichst schön rot einzufärben. Auch bräunliche Färbungen werden neuerdings wieder an den Zweigen geduldet.

Dieses Laub sollten Bäume allerdings möglichst rasch abwerfen. Zu braunen Haufen gesammelt können sie so zumindest dem wehrhaften Igel ein Winterquartier bieten.

Wer allerdings jetzt noch mit grünem Blätterkleid erwischt wird, dem droht ein saftiges Bußgeld. Uneinsichtige Wiederholungstäter, die wie im Vorjahr partout meinen, den Sommer eigenmächtig verlängern zu können, werden zu Möbeln verarbeitet.

Region Augsburg

SOZIALES

Ein warmes Bett für kalte Nächte

In der Region Augsburg gibt es wenige Unterkünfte für Menschen, die auf der Straße leben. Die einzige Herberge außerhalb der Stadt Augsburg befindet sich in Schwabmünchen. Es gibt viele Stammgäste, und die Zahl der Obdachlosen steigt. »Augsburg-Teil Seite 35

Sie lesen heute

GROSSAITINGEN

Begegnungsland: Abschied für Albert Teichner

Das Begegnungsland Lech-Wertach hat seinen Geschäftsführer Albert Teichner in den Ruhestand verabschiedet. Weggefährten würdigten seinen Einsatz für diese regionale Initiative, die über drei Millionen Euro an Fördermitteln in die Region geholt hat. »Seite 2



B 17 blockiert

Ein schwerer Unfall sorgte gestern um 16 Uhr dafür, dass die B 17 südlich von Königsbrunn fast zwei Stunden gesperrt war. Eine Autofahrerin mit zwei Kindern im Wagen steuerte ihren VW Polo aus nicht geklärten Gründen auf die Gegenfahrbahn und dort in einen Jaguar, in dem drei Personen saßen. Der schleuderte mehrmals gegen die Leitplanke. Der Polo stieß in der Folge mit einem weiteren Pkw zusammen. Drei Personen wurden verletzt, zwei davon schwer. Feuerwehren aus Königsbrunn, Bobingen und Klosterlechfeld waren im Einsatz. Foto: FFW Königsbrunn